

Berger + Parkkinen

# Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Salzburg – Keimzellen für ein neues Stadtbewusstsein Paracel- sus Private Medical Univer- sity, Salzburg – Nuclei for a new urban consciousness

[p.111]

Photos Berger + Parkkinen, Isabella Marboe, Paracelsus Uni/wild + team

Text Isabella Marboe

**Grundstücksfläche**

Site area:  
2.145 m<sup>2</sup>

**Nutzfläche**

Floor area:  
6.928 m<sup>2</sup>

**Bebaute Fläche**

Built-up area:  
1.264 m<sup>2</sup>

**Umbauter Raum**

Cubage:  
34.400 m<sup>3</sup>

**Planungsbeginn/  
Competence Park**

Start of planning:  
3/2008

**Planungsbeginn/  
Paracelsus Medizi-**

**nische Privatuni-  
versität** Start of  
planning: 4/2011

**Baubeginn** Start of  
construction:  
5/2012

**Fertigstellung**

Completion:  
11/2013

**Baukosten**

Building costs:  
14 Mio EUR



**Zeitgenössische Umkehrung des Salzburger Grabendachs: Bis zu acht Meter weit auskragende, spiegelnde Deckenuntersichten**  
Contemporary inversion of the typical roofscape of Salzburg: the reflecting ground floor ceiling slabs cantilever up to eight metres

Ein Teil des einstigen Gaswerks in Salzburg – Lehen wird zum „Life Science Park“. Die Architekten Berger + Parkkinen setzten vier wesensverwandte Häuser mit transparenten Sockeln ins Gelände. Wie Wellen schwappen ihre spiegelnden Deckenuntersichten ins Freie.

**Stadt bauen** Soziale Wohnblöcke, viel Abstandsgrün und Verkehr prägen den Salzburger Bezirk Lehen. Hier leben und arbeiten 15.000 Menschen, gibt es die höchste Dichte und den größten Anteil an Migranten. Das Verbesserungspotential ist enorm. Auch die Umwandlung des Gaswerksareals in ein grünes, gemischt genutztes Stück Stadt stand im Zeichen der Erneuerung. 2004 entwickelte Max Rieder das Szenario eines dynamischen Masterplans. Er legte ein fußläufiges Wegenetz, Blickverbindungen, Durchgänge und drei Arten von Dichte fest. „Die Nachbarschaft ist monofunktional vom Wohnen geprägt. Es gibt keine Kultur des Einkaufens und Flanierens“, so Rieder. „Wir bauen keine Siedlungen, sondern Stadt. Daher war es wichtig, ein fußläufiges System zu schaffen, das Mischnutzungen zulässt.“ So entstand ein urbaner Raum, den man in sieben Minuten durchschreiten kann, ohne dass ein Auto quert.



1

1  
Mit Architektur die Wahrnehmung verändern: Die Bauten von Berger + Parkkinen rahmen den Blick Architecture, which changes the perception: the buildings of Berger + Parkkinen frame the view

2  
Zeitgenössisches Pendant zur barocken Scheinmalerei: gewölbte Deckenuntersicht aus spiegelnden Alucobond-Platten Contemporary equivalent to the Baroque illusion painting: the ceiling slab forms a vault and is clad with reflective Alucobond-panels

Das Gebiet ist rund 4,25 Hektar groß. Im Norden grenzt es an die Ignaz-Harrer Straße, im Westen ragt die Scheibe des einstigen Verwaltungstrakts auf. Er wurde von den Behrens-Absolventen Hawranek und Horvath zwischen 1965 und 1968 gebaut. RieplRiepl sanierten ihn originalgetreu elegant und adaptierten ihn zur Volkshochschule Salzburg. Das dortige Lokal „Trumerei“ ist bereits ein sozialer Umschlagplatz. Neben der historischen Frey-Villa ist ein Hotel von Boris Podrecca in Bau, schräg gegenüber bezog die Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) ein Büro- und Laborgebäude aus den 1980ern unweit vom Klinikum Salzburg. Seit ihrer Akkreditierung 2002 expandierte die PMU stark.

Der Vorarlberger Standortentwickler PRISMA kaufte den Südtteil des Areals, 2009 siegten die Architekten Berger + Parkkinen beim Wettbewerb für den zentralen Campus des „Competence Park“. Sie entwickelten zwei flexible, nutzungsneutrale Bautypen. Ihre Regelgrundrisse beruhen auf dem Rechteck. Sie sind rund 15 Meter breit, die Länge variiert zwischen 30 und 44 Meter. Ihre lichten Sockel zelebrieren die Lage im Park: ihre Raumhöhe steigt zur querenden Hauptdiagonale von etwa 4,10 Meter auf bis zu 7,50 Meter an. Außerdem kragen die Decken bis zu acht Meter weit aus und schaffen witterungssichere Umgänge. Die Untersichten sind mit spiegelnden Alucobond-Platten verkleidet: So scheinen sich Himmel und Park im Sockel fortzusetzen.

**Zeitgenössisch ortsbezogen** „Salzburg ist berühmt für seine Dachlandschaft“, so Architekt Alfred Berger. „Wir wollten diese Tradition aufnehmen.“ Die tiefen Grabendächer zählen ebenso zur Topografie wie der Mönchsberg und die Salzach. Verweise auf die Schichtung von Stein und die Spiegelung von Wasser finden sich auch in der Architektur des „Competence Park“. Die Dachlandschaft wurde gleichsam umgekehrt und an den industriellen Ort angepasst: Die spiegelnde Decke bildet ein zeitgenössisches Gewölbe, das in Barockmanier eine Illusion erzeugt. Sie gibt den Bauten Identität, schafft das Gefühl von Erhabenheit und stellt eine starke Verbindung zum Außenraum her. Sacht ragen die gebogenen Untersichten über den Weg, rahmen den Blick und verhelfen der Villa Frey zu ihrem Auftritt als Schlusspunkt des Parcours. Der Außenraum wurde von agenceTer gestaltet.

Im Kontrast zu den transparenten Sockeln sind die Arbeitsebenen darüber in massiven Volumen untergebracht. Ihre bandartigen Öffnungen wurden gemeinsam mit dem Büro Bollinger Grohmann statisch optimiert. Nun wirken die Außenwände tragend und bieten so im Inneren viel Flexibilität. Diese Prinzipien wurden in den H-förmigen Doppelhäusern variiert. Diagonal gegeneinander versetzt flankieren sie den Hauptweg. Die H-Häuser bestehen aus zwei rechteckigen, unterschiedlich tiefen und langen Blöcken, die über eine süd- und nordseitig verglaste, durchgesteckte Mittelzone verbunden sind. Diese adelt das Ankommen und den Wechsel zwischen den Ebenen zu kommunikativen Ereignissen.



**Räumliche Vielfalt** Das wird am bereits bezogenen Neubau der PMU, die 2011 von PRISMA ein Grundstück im „Competence Park“ erwarb, besonders deutlich. Der repräsentative, helle H-Typ liegt gegenüber vom Altbau. Die PMU nutzt ihn für Forschung, Lehre, akademische Feiern und Veranstaltungen. Im Haus befinden sich ein Foyer, ein Auditorium mit bis zu 300 Sitzen, das sich auch unterteilen lässt und Hörsäle für rund 60 Personen im ersten Stock. Darüber sind privatmedizinische Labors, Räume für Simulationstests, Büros, Institute (Physiologie und Pathologie, Pharmakologie und Toxikologie, Molekulare Regenerative Medizin, Sehnen- und Knochenregeneration und Angeborene Stoffwechselkrankheiten, die Forschungsgruppe zur Epidermolysis bullosa, das Zentrum für Querschnitts- und Gewebsregeneration) und das GMP (Good Manufacturing Practice) Labor angeordnet. Letzteres liegt im obersten Stockwerk mit überhoher Brüstung. Es gehorcht strengsten Reinraumkriterien.

Etwa 120 Menschen arbeiten ständig hier, dazu kommen an die 400 Studierende. Zwischen transluzenten Sonnenschutzlamellen sitzen einige im „Green Corner“: Die informelle Lernlounge mit der Über-Eck-Verglasung ist mit hochlehnigen, grünen Bänken und organisch geformten Tischen möbliert. Von der Decke hängen die amöboiden Leuchten Cosmo, anthrazitgrauer Schaumstoff gibt den Wänden eine interessante Struktur und sorgt für gute Akustik. Hier kann man sitzen, plaudern, lesen und in den „Science Park“ schauen. Eine Hommage an die klassische Loggia.

Das zweigeschoßige Foyer wird zur kommunikativen Mitte zwischen Hörsaal und „Green Corner“. Der Boden ist mit grauem Pandomo belegt, der sich auch über die Treppen zieht. Gegenläufig schrauben sich die Stiegen um schmale, rautenförmige Lufträume bis nach oben: wie im Theater überblickt man das Foyer, wie Papierflieger baumeln Mouette-Leuchten von Artemide von der Decke. Das Auditorium ist sehr hell und bietet einen von Sonnenschutzpaneelen gefilterten Blick in den „Science Park“. Sacht gleitet die spiegelnde Untersicht himmelwärts.

Auch in den Forschungs- und Laborgeschoßen werden die Treppen zu Brennpunkten der Kommunikation. Zwischen ihnen liegen je ein Seminar-, ein Besprechungsraum und eine Küche. Ihre Wände sind von Bänken flankiert und drehen sich zum Treppenpodest hin rautenförmig auf: Hier kann man sitzen und Blickkontakt zu den Kollegen aufnehmen. „Unsere Bürosituation hat sich stark verbessert. Sie ist sehr kommunikativ“, so Dr. Herbert Tempfer, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Sehnen und Knochen. „Ich fahre nie mit dem Lift, sondern nehme immer die Stiegen.“ Er ist nicht allein: fast alle freuen sich an den Treppen.

Ein Studentenheim der Architekten Forsthuber Scheithauer bildet den Auftakt zum Wohngebiet: transparadiso und Bernd Vlay planten graue Quader mit tiefen Loggien und Balkonen auf weißen Sockeln, Dietmar Feichtinger architectes setzten Wohnriegel mit Kindergarten um, die schmale Gassen bilden. Die Sammelgarage für alle ist von Lichthöfen perforiert und schafft gedeckte Freibereiche. Ins Erdgeschoß zogen eine Fotogalerie, ein Nachbarschaftszentrum vom Hilfswerk und das Radhaus, ein Projekt des FAB (Verein zur Förderung von Arbeit und Beschäftigung) ein. 2015 soll das neue Stück Stadt fertig sein.

1  
Beliebter Aufenthaltsraum mit Aussicht durch transluzente Sonnenschutzlamellen: „Green Corner“ Very popular gathering space with great view through translucent sun-protection panels

2  
Das Auditorium ist sehr hoch, hell, unterteilbar und bietet Platz für bis zu 300 Menschen The auditorium is very high, bright, can be subdivided and seats up to 300 people



Part of the former gasworks in Salzburg – Lehen is being converted into a “Life Science Park”. Here architects Berger + Parkinen have positioned four essentially similar buildings in the landscape which have transparent plinths. The projecting ceiling slabs to the ground floor have reflective soffits that roll like waves into outdoor space.

**Building the city** A high volume of traffic and social housing blocks separated by mundane strips of green characterise the district of Lehen in Salzburg. 15,000 people live and work here, both the density and the proportion of migrants are extremely high, the potential for improvement enormous. The transformation of the old gasworks into a green, mixed-use piece of the city is part of a renewal process. In 2004 Max Rieder developed a scenario for a dynamic master plan. He laid down a network of pedestrian routes, visual links, passageways and three kinds of densities. The neighbourhood is mono-functional, shaped largely by housing. “There’s no culture of shopping or strolling around here”, says Rieder. “We’re not building housing estates here, but part of the city. Hence the importance of creating a system that can be traversed on foot and allows mixed use.” Acting on these considerations an urban space has been created that you can walk across in seven minutes, without encountering a car.

The site measures around 4.25 hectares. To the north it is bordered by Ignaz-Harrer Straße, to the west stands the prominent block of the old administration building. Built between 1965 and 1968 by Behrens students Hawranek and Horvath,



this building has been faithfully renovated by RieplRiepl who have elegantly adapted it to serve as Salzburg's adult education centre. "Trumerei", a bar-restaurant on the ground floor, is already an established meeting place. A hotel designed by Boris Podrecca is under construction beside the historic Frey Villa, the Paracelsus Medical Private University (PMU) moved into an office and warehouse building dating from the 1980s diagonally opposite, not far from the Klinikum Salzburg. Since being accredited in 2002 the PMU has grown rapidly. The Vorarlberg developer PRISMA acquired the southern part of the site; in 2009 architects Berger + Parkkinen won the competition for the central campus of the "Competence Park". They developed two flexible, functionally neutral building types. The standard floor plan is based on the rectangle. These rectangles are around 15 metres wide, and vary in length between 30 and 44 metres. Their light, airy plinths celebrate the park setting. Toward the main transverse diagonal route the ground floor rises in height from around 4.10 metres to 7.50 metres. And the ground floor ceiling slabs cantilever up to eight metres, creating walkways protected from the elements. The soffits of these slabs are clad with reflective Alucobond panels. As a result the sky and the park seem to be continued inside the plinth.

**Contemporary and context-related** "Salzburg is famous for its roofscape", says architect Alfred Berger. "We wanted to take up this tradition." The old pitched roofs with long parallel ridges and (hidden) gables to the street are just as much part of Salzburg's topography as the Mönchsberg and the River Salzach. References to the layering of stone and the reflection of water are also to be found in the architecture of the Competence Park. The roofscape was, so to speak, inverted and suited to the industrial nature of the location: the reflective ceiling slab forms a contemporary vault that creates a Baroque kind of illusion. It gives the building identity, creates a feeling of grandeur and establishes a strong relationship to outdoor space. The curved soffits project gently above the path, frame the view and help make the Villa Frey into a focal point. The outdoor areas were designed by agenceTer. In contrast to the transparent ground floor plinths, the upper storeys, which house the work spaces, are solid volumes. In conjunction with the office of Bollinger Grohmann the dimensions of the ribbon window openings were optimised in structural terms. The external walls are thus load-bearing, allowing a considerable degree of flexibility in the interior. These principles were varied in the H-shaped double buildings.

1



2



**1**  
**Kommunikative Transitzone**  
 zwischen den unterschiedlichen  
 Ebenen, Funktionen und Men-  
 schen: Stiegenhaus Communi-  
 cative transit-zone between differ-  
 ent levels, functions and persons:  
 the staircase

**2**  
**Elaboriert gestaltet: Blick in die**  
**Stiegenspindel** Sophisticated  
 design: Staircase

**3**  
**Große Vielfalt an Raumqualitäten:**  
**kleinerer Hörsaal im ersten Stock**  
 Big variety of spatial qualities:  
 smaller lecture hall in the first  
 floor



3

Diagonally opposite each other, they flank the main route. Each H-building consists of two rectangular blocks of different lengths and widths that are connected by a central zone glazed on the south and north sides. This enhances the acts of arriving and moving between the different levels, making them into communicative events.

**Spatial diversity** This is shown particularly clearly in the new, recently occupied building of the PMU, which acquired a site in the “Competence Park” in 2011. The impressive, bright H-shaped building stands opposite the old building. The PMU uses it for research, teaching, academic celebrations, and events. The building has a foyer with an auditorium that seats up to 300 people and can be subdivided, and lecture halls for around 60 people on the first floor. Above this are private medical laboratories, rooms for simulation tests, offices, research institutes (physiology and patho-physiology, pharmacology and toxicology, molecular regenerative medicine, tendon and bone regeneration, and metabolic diseases), the epidermolysis bullosa research group, the centre for spinal cord injury and tissue regeneration and the GMP –good manufacturing practice – laboratory. The latter, on the top floor, has an extra-high parapet. Here the most stringent cleanroom criteria apply.

Around 120 people are permanently employed here and there are around 400 students. A number of them sit in the “green corner”, flanked by translucent sunshade louvres. This informal learning lounge with corner glazing is furnished with high-backed green bench seats and organically shaped tables. Cosmo light fixtures hang like amoebas from the ceiling. Anthracite grey foam gives the walls an interesting structure and ensures good acoustics. Here you can sit, chat, read and look out at the Life Science Park. A homage to the classic loggia.

The two-storey foyer forms a communicative middle between the lecture hall and the “green corner”. The grey Pandomo flooring is continued on the stairs. The staircases zig-zag upwards around narrow, diamond-shaped voids: like in a theatre you have an overview of the foyer, Mouette lights by Artemide dangle from the ceiling like paper planes. The auditorium is very bright and offers a view of the Science Park filtered by sun-protection panels. The reflective soffit flows gently skywards.

On the research and laboratory storeys the two staircases also become focal points of communication. Between them, on each level, there is a seminar room, a meeting room and a kitchen. Their walls, flanked by integrated bench seats, are splayed towards the landing. You can sit here and establish visual contact with your colleagues. “The general atmosphere in our office has improved enormously. It’s now very communicative”, says Dr. Herbert Tempfer, a scientific staff member of the Institute for Tendon and Bone Regeneration. “Now I never take the lift, but use the stairs instead.”

And he is not alone: almost everyone is delighted with the staircases.

A student residence by architects Forsthuber Scheithauer forms the start to the residential area: here transparadiso and Bernd Vlay planned grey blocks with deep loggias and balconies on white plinths, Dietmar Feichtinger architectes carried out housing blocks and a kindergarten that define a narrow lane. The joint garage is perforated by light-wells and creates covered outdoor areas. A photography gallery, a Hilfswerk neighbourhood centre and the Radhaus, a project by FAB (association for the promotion of work and occupation) have moved into the ground floor. Scheduled completion date for this new piece of the city is 2015.

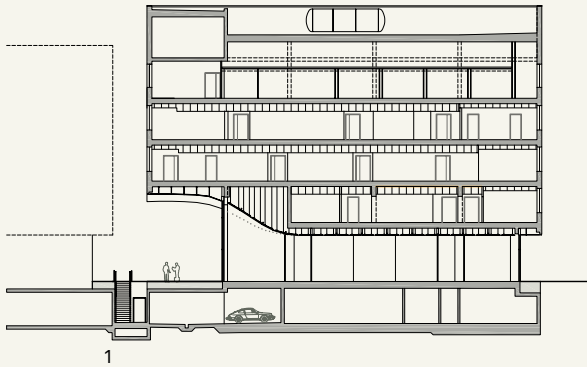


1  
Längsschnitt  
Longitudinal section

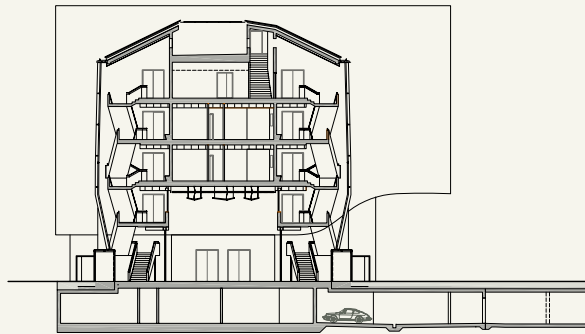
3  
Grundriss Erdgeschoß  
Ground floor plan

2  
Querschnitt  
Cross section

4  
Grundriss erster Stock  
First floor

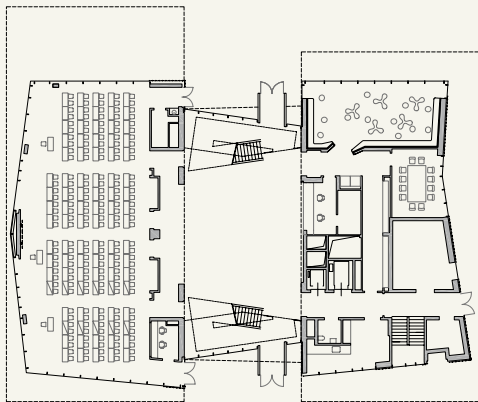


1

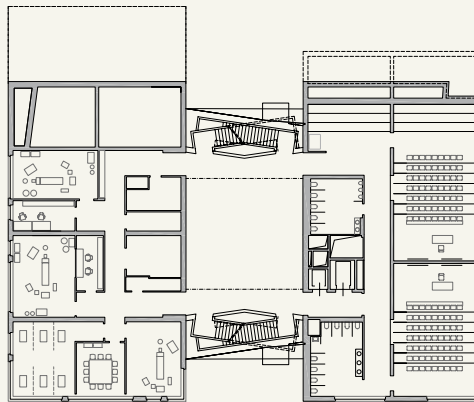


2

5 10 20 m



3



4

Paracelsus Medizinische  
Privatuniversität  
Salzburg, Strubergasse 22

**Planung** Planning:  
Berger + Parkkinen Architekten

**Projektleitung** Project manager:  
Leonhard Coreth

**Mitarbeiter** Assistance:  
Stefanie Sent, Lucas Schuh,  
Matthias Bachl, Jure Kozin, Mari-  
jana Vjesticova, Anna Gulinska,  
Sebastian Bachmann, Damian  
Bachul, Gulliaume Guerrier, Luisa  
Ott, Valentina Saporiti, Andrzej  
Sawicki, Milan Suchanek

**Landschaftsarchitektur** Land-  
scape architecture:  
agenceTer.de, Karlsruhe

**Statik** Structural consultant:  
Bollinger, Grohmann & Schneider  
ZT GmbH, Wien

**Elektro-/Lichtplanung** Electrical/  
lighting concept:  
Technisches Büro Herbst GmbH,  
Salzburg

**Haustechnik/Laborplanung** Build-  
ing services/laboratory planning:  
Planungsgruppe Grünbichler  
GmbH, Kapfenberg

**Reinraum** Clean room:  
MMI Martin Mayer Ingenieurbüro,  
Kolbermoor-Mitterhart; Rixner  
Lüftungs-Klima GmbH, Rottach-  
Egern

**Fassaden/Portale/Fenster**  
Facade/portals/windows:  
Fill Metallbau GmbH, Ried/  
Hohenzell

**Mauerwerk** Masonry:  
ARGE Doll – Spiluttini, Seekirchen

**Putz** Plaster: Sto

**Deckenuntersicht** Ceiling:  
Alucobond, Amari Austria

**Elektroinstallationen** Electrical  
services:  
Oberauer & Pirnbacher, Wagnrain

**Aufzug** Elevators:  
KONE AG, Salzburg

**Heizung/Lüftung/Klima/Sanitär**  
Heating/ventilation/air condition-  
ing/sanitation:  
Hasenauer InstallationsgesmbH,  
Eugendorf